

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jubellieder zum zwanzigsten September Badens 1856

Friedrich <I., Baden, Großherzog>

Lörrach, 1856

[urn:nbn:de:bsz:31-8073](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-8073)

55

Jubellieder

zum

zwanzigsten September

Badens

[Vermählung des Grossherzogs Friedrich
Wilhelm Ludwig mit Luise Marie Elisa-
beth von Preussen]

1856

042B62,7155 RH

Z

Festglocke.

Versammle Polyhymnia
Die Musen für Badenia
Zum höchsten Kraftgesang.
Von Bodans Meer
Bis Neckars Strand
Preis' Badens Flur, preis' unser Land
So hoch und hehr.

Der schönste Hymnus schalle fort
Um Berg und Thal mit Kraft und Wort
Und schwing' sich himmelan.
Niobe's Wald
Herzyna,
Sie singen Badens freiem Mann
Das Echo schallt.

O Alemania stehe fest,
Kommt Brüder, haltet enggepreßt
Des Vaterlandes Wehr!
Ein Scepter ragt,
Wo solche Schaar
Des Friedens Felsenmauer war,
Darüber her.

Hört, wie er für die Zukunft stählt
 Ein Heldenschwert, das ihm erwählt,
 Wenn's gilt dem Vaterland.
 Auf Bürger, rafft
 Wenn Noth es thut,
 Zusammen euch mit kühnem Muth
 Mit Siegeskraft.

Heut' gilt es eine Lieberschlacht,
 Wo solch' ein Liebesfrüling lacht
 Dem jugendlichen Bund.
 Ein einz'ger Chor
 Im Festgewand
 Wogt singend durch das Vaterland
 Zu Gott empor.

Zieht, Engel, von dem Himmel aus,
 Des Landesvaters Vaterhaus
 Umsteht im lichten Glanz.
 Verkündet den Bund!
 Der Himmel drückt
 Das Siegel auf, und hoch beglückt
 Uns solch ein Fund.

Der Landesvater ziehet ein!
 Nehmt aller Töne Melodein
 Zum niegehörten Lied.
 Welch' Engelsbild
 An seiner Hand?
 Die Mutter kommt für's Vaterland!
 So lieb, so mild!

Des Herzens Abgrund öffne sich
 Dem heut'gen Tag, dem keiner gleich
 Und keiner gleichen wird.
 Nicht Thränenflut,
 Noch kalten Frost,
 Der Jugend Glück, des Alters Trost
 Bringt solch' ein Blut.

Wo ist der Kinder bunter Schwarm?
 Führt eure Mutter ein am Arm
 Ins Vaterhaus!
 Bedecket sie
 Mit Rosenduft,
 Und „Heil Luise!“ Kinder, ruft!
 Heil, Heil für sie!

Weihgesang.

Schwärme in des Himmels Höhen,
 Lobre, feuriger Gesang!
 Schatten muß im Licht zergehen,
 Unserm Fürsten gilt sein Klang:
 Nur solch' ein Tag macht lieb das Leben,
 Und zeigt den Quell zum hohen Lied;
 Hervor, mein Ton! Die Geister schweben,
 Wo 's Herz den Namen „Friedrich“ zieht.

Feurig's Töne,
 Ewig Versöhnen!
 Binden und Trennen,
 Wahres erkennen,
 Ist des Gesanges erhabene That.
 Liebe empfindend,
 Liebe verkündend,
 Immer zufrieden,
 Was da beschieden,
 Schäft er der Ernte kommende Saat.

Aber wessen Liedes Töne
 Sollen klingen in die Welt,
 Daß sich Herz mit Herz versöhne,
 Daß der graue Haß zerschelt?
 Der Mißklang auf der Töne Meere
 Ist der Versöhnung schrecklich feind,
 Zerbricht der Harmonieen Fährte,
 Und Todesklagen sind vereint.
 Sylphen und Horen
 Burden geboren,
 Daß zum Geläute
 Würdiger Freude
 Frieden und Liebe das Scepter umschlingt.
 Und in den Liedern
 Ist zu erwiedern,
 Wie die erkor'ne,
 Ewig geschwor'ne
 Liebe zum Fürsten die Herzen durchdringt.

Juble, Herz, am Freudentage,
 Weil die hehre Stunde schlug,
 Daß der Thron sie Beide trage,
 Der schon viele Helden trug:

Die hohe Ordnung zu beschützen,
 Den Grundstein zu des Himmels Zelt,
 Und jedem Guten gern zu nützen,
 Der zum erhabnen Fürsten hält.

Liebe nur rettet,
 Wo sich gebettet
 Herzen der Treue,
 Göttlicher Weihe,
 Vaterland liebendes ehrliches Blut.
 Dich zu umfassen,
 Nimmer zu lassen,
 Wollen Dir weihen
 Deine Getreuen
 Ehreerstrebenden feurigen Muth.

„Ja, wir lieben unsern Fürsten!“
 Ruft ein glücklich Volk Dir zu,
 Denn beim Fleiße gern zu dürsten,
 Schließt der Armut Thüren zu.
 Und ein Triumphzug wallt die Straßen
 Und jedes Herz schlägt freudig auf,
 Es zieh'n die frohen Volkessmassen
 Dem lieben Fürsten nach im Lauf,
 Ihn zu begrüßen,
 Ihm zu versüßen
 Alle die Stunden,

Die er gebunden,
 Sorgend am Ruder des Schiffes zu steh'n.
 Schaaren sie treten
 Hin zu Gebeten,
 Bitten und loben,
 Rufen nach Oben:
 „Himmel! dem Fürsten lass' wohl es ergeh'n!“

Und aus diesen Schaaren treten,
 Wenn der heil'ge Ton verrauscht,
 Nach der Priester Dankgebeten,
 Die sie liebend ausgetauscht,
 Der Bürger Söhne im Ornat
 Und ihre Väter an der Hand,
 Auf daß ein Lied die Herzen lade
 Zum ewig festen Bruderband.
 Kräftige Kehlen
 Müssen wir wählen,
 Daß auch das Schöne
 Zaubrischer Töne
 Woge und schwelle bergauf und bergab;
 Kraftvoll auf Schwingen
 Möge es bringen
 Fort in die Breite,
 Hin in die Weite,
 Ueber die Himmel, ja unter das Grab!

Gefang der Horen.

Singt ein Lied im Festgewande,
 Jünglinge! dem Vaterlande,
 Singt, Jungfrauen, zart und rein,
 Singt in's Vaterland hinein.

Kommt, ihr Kinder! Kommt, ihr Greise,
 Singt nach unsrer Väter Weise!
 Mädchen, windet einen Kranz
 Zu der Heimat Feiertanz.

Bindet Rosen zu den Zweigen,
 Tragt sie hin zum heil'gen Reigen;
 Rosenduft und Hoffnungsgrün
 Muß das Fürstenpaar umzieh'n.

Euerm Fürsten Seelenfrieden,
 Heil der hohen Braut hienieden,
 Seelenbund, den Himmel weih'n,
 Muß zum ew'gen Heil gedeih'n.

Wie wir, ewig uns umschlingend,
 Blumen, Aehren, Trauben bringend,
 Ewig nur der Wahrheit treu;
 Also singen wir auf's Neu:

„Heil dem schönen Friedensreigen,
 „Wo die Engel lauschend schweigen,

„Weil der Krone schönster Stein,
„Seelenadel, drang hinein.

„Hand in Hand, den Schwur der Treue
„Einer schwört dem Andern neue;
„Ziert und hebt das Vaterland,
„Immer enger schließt das Band!

„Zollt dem Fürsten eure Herzen,
„Tragt der Wahrheit lichte Kerzen
„Auf der Heimat Hochaltar,
„Bringt ein Lied zum Opfer dar.“

Der Sänger Festlied.

Laßt Brüder denn uns singen,
In's Vaterland hinein;
Des Festtags Lieder klingen,
Um ihn zu weih'n:
Vom Vaterland, vom schönen Land,
Von treuer Bürger Bruderband,
Im Vaterland.

Die Töne sprudeln über
In mächt'ger Sturmesflut,
Je kräft'ger, desto lieber
Des Liedes Muth.

In's Vaterland tö'n' unser Sang,
Dem Thale und dem Berg entlang,
Im Vaterland.

Schall' fort, o Lied, und fliege
Im Vaterland umher,
Sing' seiner Söhne Siege
Und ihre Ehr'.
O Vaterland, du theures Gut!
Wir weih'n uns dir mit Gut und Blut,
O Vaterland!

Zum Throne soll sie dringen,
Des hohen Liedes Macht,
Soll ihm ein »Vivat« bringen,
Das braust und kracht.
Der Braut, dem Bräutigam ein „Hoch“,
Ein donnernd, tausendfaches „Hoch“,
Vom Vaterland.

Siegesahnung.

Heiter strahlt die Abendsonne,
Himmel! welcher Glanz und Wonne
Solchen Paares Gegenbild!

So im Geiste sie zu sehen,
 So im Jubel zu vergehen,
 Das heißt Freudendurst gestillt.

Jeder Hauch gibt neues Leben,
 Ihrem Aug' entflammt ein Streben
 Aufwärts zu der Engel Heer.
 Hoffnungsterne, Jubelsonnen,
 Glückesfüllhorn, Freudenbronnen,
 Herz! was brauchst du wohl noch mehr?

Auf dem weiten Feld der Erde
 Zieht des Friedens Saat sich hin,
 Aber Badens Bürgerherde
 Zeigt den edelsten Rubin;
 Friedenreich, ja reich an Frieden,
 Mag das Wohl durch ihn gedeih'n,
 Und Luifen sei beschieden,
 Ihm den Zauber zu verleih'n.

Aus der Festbraut liebem Namen
 Blinkt ein hohes Segenslicht,
 Aus dem einst die Worte kamen:
 „Jesus meine Buversicht“.
 Ja, sie wird des Landes Zierde,
 In dem Namen liegt das Glück,
 Ihrer Heimat Heldenwürde
 Bringt als Lösung sie zurück.

Seht, sie stehen an der Pforte,
 Wo der Zukunft Waage liegt!

Schauet, leset dort die Worte,
 Deren Wahrheit uns besiegt:
 „Freiheit, Recht und Bruderliebe
 „Ziehen hier nur ein und aus;
 „Eines edlen Paars Liebe
 „Wählt zum Bürgerheil dies Haus.“

Abendecho.

Hört ihr die Abendglocken läuten,
 Friedlich singend der Lust in's Grab?
 Welch' ein rührendes Segengleiten
 Von der Greise zitterndem Stab!
 „Segnet“, rufen sie, „die Theuern!“
 „Schwört!“ ihr sollt den Schwur erneuern
 „Fort im festlich hohen Lied,
 „Bis der Erde Licht entflieht.“
 „Amen!“ rufen
 Alle Stufen,
 Lerchengipfel,
 Adlerswipfel,
 Zittern,
 Flittern
 In des Echo's Hall,
 Auf des Liedes Schall.
 Giehe singt: „Starkes Band!“

Linde ruft: „Friedensland!“
 Tanne spricht: „Ehr' und Ruh!“
 Buche drauf: „Heiligthum!“
 „Heiligthum, Fürst und Treu,
 „Heiligthum Alles sei!“
 Schallet in Badens Wald;
 Dumpfer das Echo hallt.

Friedlicher, stiller zieh'n die Lüfte,
 Wogend wallen die Wünsche nach;
 Um sein Lager verweh'n die Düste,
 Ueberall werden die Sternlein wach.

Zieh'n zum Namen
 Sich zusammen,
 Der hier unten
 Kranzumwunden
 Beide
 Freute,
 Weil sein schöner Klang
 In die Herzen drang.
 Solche Zahl zählt ihr nicht;
 Winz'ger Sternlein Licht
 Hat ihn in nächst'ger Pracht
 Oben dort angebracht.
 Unten in süßer Ruh'
 Träumt er dem Tage zu.
 Der verklärten Geister Friede
 Steigt zu Sternen auf im Liede;
 Wolkenschleier, Sternendecke,
 Daß kein Lied die Lieben wecke.

Still und leis
 Ein Geheiß
 Uns von Oben geht:
 „Nur ein Hauch umfliege
 „Lieblich ihre Züge,
 „Wie ihr Fest vergeht.“

Lieb und lind
 Stummt das All
 Auf das Fest
 Nach dem Schall.
 Kömmt uns der Morgen mit röthlichem Saum,
 Wird uns zur Wahrheit festlicher Traum.

Säckingen im September 1856.



Druck von C. R. Gutsch in Lörrach.

